Eidgenössische Viersprachigkeit : Bundesrätlicher Rettungsversuch

Autor(en): Orlando [Eisenmann, Orlando]

Objekttyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 115 (1989)

Heft 37

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Cottis Erleuchtung

Es ging zwar eine Weile, aber jetzt hat es Umweltminister Flavio Cotti begriffen. Nach seinem Debakel mit fragwürdigen Zahlen und Berichten zur Luftreinhaltung und Umweltverschmutzung hat Cotti nun einen mutigen Schritt nach vorn unternommen. Im neuen Stellenanzeiger für Bundesbeamte steht zu lesen, Cotti suche einen neuen persönlichen Berater für «Umweltfragen». Sicher werden sich viele aus dem TCS melden. Es ginge allerdings auch einfacher: Cotti müsste bloss den *Touring* etwas fleissiger lesen.

Moloch Verwaltung

Die Verwaltung ist ein Gebilde, das die Eigenschaft hat, ständig zu wachsen, alles zu überwuchern und in Beschlag zu nehmen. Weil das so ist und die Zukunft das nicht ändert, darum wohl hat der Bundesrat



jüngst einen wegweisenden Entscheid getroffen. Der Tintenfisch (und mit ihm alle seine Tentakel) soll neu dem Tierschutzgesetz unterstellt werden.

Aufgestiegen

Die schweizerische Landwirtschaft gehöre, so unken Pessimisten, bald ins Museum.

Andere wieder finden, Ballenberg sei der richtige Ort für sie. Die Chambre vaudoise allerdings, die Westschweizer Sektion der Brugger Organisation, findet, sie warte «im Vorzimmer Europas» (Titel einer neuen Broschüre). Worum es geht, ist klar: Direktzahlungen seien wie Opium: «teuer, einlullend und abhängigmachend». Wer dahintersteckt, ist offen. Präsident soll, gemäss der Vorankündigung, ein gewisser «Nationalrat Jean-Pierre» sein.

Hohes Lob vom Meisterspion

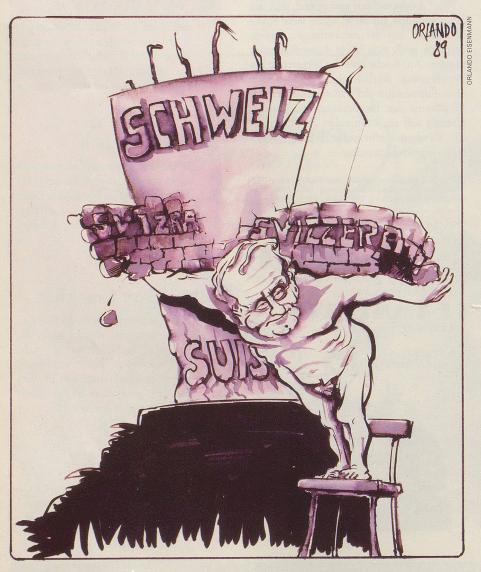
Hans Rudolf Gerber, aufgrund seiner zögerlichen Haltung in der Kopp-Affäre unsanft aufs Altenteil hinauskomplimentierter ehemaliger Bundesanwalt der Schweiz, musste lange warten, bis seine Dienstzeit gewürdigt wurde. Erst am 1. September, Tag des 50-Jahr-Jubiläums der Mobilmachung, bescheinigte alt Bundesrat Rudolf Friedrich, im Novosti-Fall zum Meisterspion avancierter Mann, der bald darauf in die Kälte ging, in einer NZZ-Spalte Gerber den «guten Ruf eines um unser Land in hohem Masse verdienten Mannes». Vor allem in Sachen «Spionage-Abwehr» habe der Bundesanwalt «bemerkenswerte Erfolge» aufzuweisen, schrieb Novosti-Schliesser Friedrich. Nun, der Bundesrat hat das Novosti-Büro am 19. April dieses Jahres – eineinhalb Jahre nach Gerbers Austritt - wieder zugelassen

Chunnsch druus?

Die Wirtschaft ist schon kompliziert! Da verkauft die Firma Inspectorate der Firma Omni Holding den bundesdeutschen Mischkonzern Harpener. Nun aber gehört Inspectorate eigentlich Werner K. Rey. Zwar nicht ganz, die Adia ist auch noch dabei. Rey hatte Inspectorate teilweise der Adia verkauft, gleichzeitig aber auch Teile der Adia eingekauft. Bezahlt wurde nicht mit Dollars, sondern mit Omni-Aktien. «Dieses sinnlose Hin und Her sollte uns jedoch den Glauben an die Financiers nicht rauben», rät die SonntagsZeitung. Und ich dachte immer, Geld sei sichtbar.

Richtigstellung

Dass weder der *Blick* noch der *Sonntags-Blick* in letzter Zeit eine Breitseite gegen ihren Teilzeitmitarbeiter und Bundesrat Adolf Ogi lancierten, hängt definitiv nicht mit der Tatsache zusammen, dass dessen Departement dem Haus Ringier (Herausgeber der genannten Blätter) eine Konzession für den Teleclub gab. Der grösste Aktionär sitzt nämlich im Ausland: Leo Kirch mit seinem Filmarchiv. Rivalitäten mit der SRG sind zu erwarten. *Lisette Chlämmerli*



Eidgenössische Viersprachigkeit: Bundesrätlicher Rettungsversuch